

Ansprache zum 10. Oktober 1970

Von Major a. D. Fr. X. Kohla

Ehrgäste, Landsleute, Kameraden!

Wir Abwehrkämpfer wollten niemals Krieg; dazu hatten wir nicht einmal die Waffen, noch weniger den Sinn, nach vier sehr trüben Jahren.

Wir wollten aber die feindseligen Einbrüche und Eingriffe der Nachbarschaft in unser so friedensbedürftiges Land, das nach dem Waffenstillstand in ein zwischenstaatliches Vakuum geraten war, nach Heimatnotrecht, nicht deutsch, nicht windisch, nicht slowenisch, sondern mit Kärntner Soldatensprache beantworten. Wir sind den um ihr Leben und ihre Habe bedrohten Familien des Unterlandes, die um Hilfe baten, den überraschten Männern, den weinenden Müttern, den verängstigten Kindern, in Treue beigegeben.

Wir haben der heimischen, politisch verantwortlichen Führung, an der Spitze Landesverweser Dr. Arthur Lemisch, welche den nationalen Frieden erstrebte, den Rücken gestärkt und gesichert.

Über diese herzhafte Einmütigkeit und Standhaftigkeit bis zum Äußersten wurde die Welt auf unsere plötzlich brennend gewordenen Sorgen aufmerksam.

Sie ordnete eine Volksabstimmung, erstmals auf demokratischer Grundlage, an.

Auf unserer Seite meisterte diesen Vorgang mit patriotischer Disziplin der Kärntner Heimatdienst unter Hans Steinacher. Das Ergebnis, der international verbürgte und für uns unantastbare Volksentscheid, lautet:

Kärnten frei und ungeteilt.

Den Himmel und die Freiheit erobern keine Halben.

Aber wir sind alt geworden.

Wir wollen die flammende Fackel unserer Heimatliebe, das dreifarbige Landesbanner Gold / Rot / Silber, das Symbol der Treue und Unverzagtheit, den Jüngeren übergeben, auf die wir stolz sind, weil sie in Ordnung sind.

Sie sollen die unverwundliche Eigenart des Kärntners im Brauchtum und Gewissen, diesseits und jenseits der Drau, pflegsam bewahren, des Kärntner Volkes Können, Fleiß, Arbeit und Glauben ehren und mehren, damit es uns allen in der Bergheimat menschlich gut gehe und auch unseren Gästen. Sie mögen edelsinnig wachsam bleiben.

In diesen seltsamen Stunden denken wir, in Abwesenheit der Repräsentanten von Bund, Land und Gesellschaft, liebend und lobend, aller Kampfgefährten und Helfer von einst, voran des Landesbefehlshabers Ludwig Hülgerth. Sie haben in Kärntens Not zusammengehalten, ohne Eid, ohne Überläufer.

Wir gedenken der mutigen Tiroler unter Oberstleutnant Dragoni, der Idealisten von den Hohen Schulen Graz, Wien und Leoben, der Forstschule Bruck an der Mur und der Jüngsten in unseren Reihen, der „Studentenkompanie Klagenufer“.

Wir gedenken in Ehrfurcht aller Kameraden, der toten und der lebenden, in nah und fern und Übersee, und ihrer tapferen Frauen; und danken Gott!

Festansprache des Landeshauptmannes von Kärnten Hans Sima zum 10. Oktober 1970

Herr Bundespräsident! Herr Bundeskanzler! Liebe Festgäste!
Kärntnerinnen und Kärntner!

Aus allen Tälern unserer Heimat sind die Kärntner und viele Freunde unseres schönen Landes zusammengeströmt, um gemeinsam das Jubelfest aller Kärntner zu begehen und in einer eindrucksvollen Feier jenes großen Tages zu gedenken, an dem sich vor 50 Jahren Kärntens Schicksal entschied.

Ganz Kärnten ist heute an diesem Freudentag in der Landeshauptstadt vereint und grüßt die Vielzahl der Gäste aus aller Welt. Unser Gruß gilt vor allem dem hochgeschätzten Herrn Bundespräsidenten, dem Bundeskanzler mit zahlreichen Regierungsmitgliedern, den Landeshauptmännern aus den österreichischen Bundesländern und unseren Veteranen, den noch unter uns weilenden Abwehrkämpfern.

Die überschäumende Festesfreude läßt erahnen, wie tief empfunden und tausendfältig der Jubel war, als vor 50 Jahren Albert Peter-Pirkham von dieser Stelle aus einer erregten und bewegten Menschenmenge das Ergebnis dieser historischen Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 verkündete.

In einem demokratischen Wahlgang hat Kärntens Volk, heimatsverbundene Menschen beider Zungen, entschieden: Kärnten blieb frei und ungeteilt.

Die Opfer des Abwehrkampfes waren nicht vergebens, das Bekenntnis und der Einsatz unserer Mütter und Väter hat sich gelohnt, das Selbstbestimmungsrecht hat unserem Lande seinen eigenständigen Weg gesichert. Damit fand nach harten Tagen der Leidensweg eines schwergeprüften Volkes seinen glückhaften Abschluß.

Für uns Kärntner ist dieser Tag ein Tag des freudigen Erinnerns an die Kraft der Solidarität, ein Tag des Bekenntnisses zur eigenständigen Heimat, aber auch ein Tag der Besinnung. Das Heimatbewußtsein und die Vaterlandsliebe der Menschen eines kleinen Landes konnte die Kräfte der Gewalt bezwingen; unsere Aufgabe ist es aber nun, im Geiste der Verständigung allen Landsleuten das Gefühl und die Überzeugung zu vermitteln — ein besseres Leben und eine friedliche Zukunft in einer gemeinsamen Heimat zu sichern.

Das Votum vom 10. Oktober beinhaltet aber auch ein Bekenntnis zur jungen demokratischen Republik. Wir können mit Stolz vermerken: An der Wiege des neuen Österreich stand das Vertrauen der Kärntner.

Diese Ereignisse sind ein Ruhmesblatt in der großen Geschichte unseres Landes. Der Opfermut unserer Väter verpflichtet uns zu ewigem Dank, ergibt aber auch ein besonderes Vermächtnis. Wir sind berufen, die Kräfte der Zwietracht vergangener Tage zu überwinden, die Menschen zusammenzuführen, die Empfindungen jedes einzelnen zu respektieren und damit einen Beitrag zur Verständigung von Mensch zu Mensch und von Volk zu Volk zu leisten. Das Trennende zu meiden und das Gemeinsame zu suchen, ist Auftrag unserer Ahnen und Gebot unserer Zeit.

Mit diesem Denken und Handeln ehren wir unsere Väter und erfüllen damit ein großes Vermächtnis.

Liebe Landsleute!

Einsatzbereitschaft hat unsere Heimat erhalten und trug zur Vielfalt unseres Vaterlandes Österreich bei.

Der Glaube an Österreich ließ nach chaotischen Jahren unsere Republik wieder entstehen.

Die Kraft der Solidarität ergab einen ungeahnten Aufstieg unseres Landes.

Die Liebe zur Heimat, Patriotismus und eine weltoffene Gesinnung sollen daher auch künftighin Leistern unseres Wirkens sein.

Diese Geisteshaltung allein dient unserem Lande, sichert eine friedliche Entwicklung in diesem gemeinsamen Lebensraum und ergibt offene Herzen.

Unser Gelöbnis ist und bleibt daher, heute und morgen zu wirken für ein besseres Leben, für eine glückhafte Zukunft —

für unser Kärnten!

Im Gedenken an Albert Peter-Pirkham und Karl Renner

Von Gotbert Moro

Vor 20 Jahren starben am 25. Dezember 1950 in Krumpendorf Legationsrat Albert Peter-Pirkham, Fregattenkapitän a. D., und am 31. Dezember 1950 in Wien Bundespräsident Dr. Karl Renner. Dieser äußere Anlaß bestimmt uns im Zusammenhang mit der großen Kundgebung zur 50-Jahrfeier der Kärntner Volksabstimmung, daran zu erinnern, daß jede der beiden Persönlichkeiten nach historischen Entscheidungen in der Kärntner Grenzfrage ebenfalls auf dem Neuen Platz in Klagenfurt das Wort ergriffen hat: Albert Peter-Pirkham, dessen Verdienste als Diplomat Kärntens nicht hoch genug eingeschätzt werden können¹, in der ersten Kundgebung nach der Volksabstimmung, als er, damals Vertreter Österreichs in der interalliierten Abstimmungskommission, das vorläufige Abstimmungsergebnis am 13. Oktober 1920 verkündete, Karl Renner, als er in der Kundgebung zur 30-Jahrfeier der Volksabstimmung nach der 1949 endgültigen Ablehnung der nach dem

¹ Das Grundkonzept seines diplomatischen Handelns, das er sodann konsequent durchführte, geht aus seinen aus dem Nachlaß stammenden und in der Carinthia I, 150. Jg., 1960, S. 582 ff. veröffentlichten Erinnerungen „Meine außenpolitische Tätigkeit im Kampfe um Kärnten“ hervor; er schreibt auf S. 582: „Bei dem Umstande, daß die Entente die Mittelmächte von der Friedenskonferenz vollkommen ausgeschlossen hatte, und bei den gegebenen machtpolitischen Verhältnissen, die uns jede unmittelbare Einflußnahme auf die Entwicklung der Dinge in Paris unmöglich machten, war es mir klar, daß ein Erfolg nur dann zu erreichen war, wenn Angehörige der Entente für die Vertretung unserer gerechten Ansprüche gewonnen werden konnten. Von unseren bisherigen Gegnern kamen hierfür nur die Vereinigten Staaten und Italien in Betracht. Jene konnten durch Aufgreifen der Wilson'schen Ideologie, diese durch staatspolitische Interessen zu einem Eingreifen zu unseren Gunsten bewegen werden. Mit diesem Ziele nahm ich meine Tätigkeit auf und konnte bald in beiden Richtungen Fortschritte erzielen.“

Zweiten Weltkrieg erneuerten jugoslawischen territorialen Forderungen in seiner Stellung als Bundespräsident am 10. Oktober 1950 die Festrede hielt. So mag es auch begründet sein, daß wir im Gedenken an Albert Peter-Pirkham Teile aus der knapp gehaltenen, von seinem Sohn Dr. Heinrich Peter-Pirkham verfaßten, vor 20 Jahren in dem schon lange vergriffenen Jahrgang 1950 der Carinthia I erschienenen Übersicht seines Wirkens 1918 bis 1920 und aus dem 17. Tätigkeitsbericht an das Staatsamt für Äußeres vom 15. Oktober 1920 Albert Peter-Pirkhams die Verkündung des vorläufigen Abstimmungsergebnisses nach einer dankenswerterweise von seinem Sohn zur Verfügung gestellten Kopie des Originals in Erinnerung rufen². Das Wirken Albert Peter-Pirkhams würdigte Landesverweser Dr. Arthur Lemisch in der Festsitzung der Kärntner Landesversammlung am 25. November 1920 mit folgenden Worten:

„Außerordentliche Anerkennung und Dank zollen wir unserem aus einem Freunde zum Adoptivsohn des Landes aus freier Wahl und zum Landsmanne gewordenen Fregattenkapitän Albert Peter, welcher als österreichisches Mitglied der Plebiszitkommission durch ein zielbewußtes, ruhiges, zähes und nachhaltiges Vorgehen, durch ein persönliches Auftreten und vermöge seiner persönlichen Beziehungen und seiner Sprachkenntnisse die Sicherheit des durch den Friedensvertrag von St. Germain versprochenen Volksentscheides durchgesetzt und mit seinen kenntnisreichen und eifrigen Mitarbeitern zu dem guten Ende gebracht hat.“

Albert Peter-Pirkham, dem gebürtigen Wiener, war Kärnten zur Heimat geworden; in ihrer Geschichte lebt er als einer der Großen des Landes fort.

Karl Renners Stellung zur Kärntner Frage 1918—1920 war für ihn als Staatskanzler, bzw. als Staatssekretär für Äußeres von vornherein und als Leiter der österreichischen Delegation bei der Friedenskonferenz in St. Germain, der auch Vinzenz Schumy und Martin Wutte beigezogen waren, im Einvernehmen mit der Kärntner Landesregierung gegeben. Die Grenzen Österreichs und damit im besonderen die durch die Volksabstimmung 1920 behauptete Karawankengrenze zu sichern, war ihm, für den — nach Adam Wandruszka³ — „wie für Bismarck Politik stets und unter allen sich radikal wandelnden Bedingungen die „Kunst des Möglichen“ blieb“, ein Hauptanliegen, das er nach seinem „berühmten Gang zur russischen Kommandantur in Gloggnitz im April 1945“⁴ in seinem in sehr diplomatischer Diktion verfaßten und aus der damaligen politischen Situation verständlichen, von Wiener Neustadt am 15. April 1945, also zu einer Zeit, da Kärnten noch nicht von einer alliierten Macht

² Fast ungekürzt wird der Bericht schon von M. Wutte, Der 10. Oktober 1920, Car. I 1930, S. 75 ff. mitgeteilt. Seine Wiederholung empfahl sich aber auch zur Festlegung des richtigen Datums (13. Oktober) der Kundgebung gegenüber dem anscheinend erstmals — offenkundig versehenlich — bei M. Wutte, Kärntens Freiheitskampf, 2. Aufl., Weimar 1943, S. 397, vereinzelt in der Literatur angeführten irrigen Datum (14. Oktober).

³ Adam Wandruszka: Staatsmann und Lehrer. Zum hundertsten Geburtstag Karl Renners am 14. Dezember. In: Die Presse, Jg. 1970/Nr. 6806, Wien, 12./13. Dezember 1970, S. 3.

⁴ Ebenda.